Lahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen

Einziges amtliches Verkündigungsblatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich Mark. Durch die Post frei ins Haus Mark.

Nr. 107 | Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein. | Mittwoch, den 8. Mai 1918. | Für die Schriftleitung verantwortlich Eduard Schickel in Oberlahnstein. | 56. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Beschlagnahme von Tischwäsche in Gewerbebetrieben und den Verkauf von Leinen- und Baumwollgeweben.

Vom 20. April 1918.*)

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 257**) in Verbindung mit der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Beschlagnahme und Enteignungen durch die Reichsbekleidungsstelle vom 4. April 1917 (Reichsanzeiger Nr. 82***) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Die im Besitz von Gewerbebetrieben befindliche, zur Veräußerung bestimmte, gebrauchte und ungebrauchte Tischwäsche (weiße und farbige waschbare Tisch- u. Mundtücher), die aus Web-, Wirk- und Strickwaren hergestellt ist, wird beschlagnahmt.

Ausgenommen von der Beschlagnahme ist diejenige Tischwäsche, die entweder ausschließlich aus Natur- oder Kunstseide oder aus halbseidenen Stoffen, sofern Kette oder Schuß ausschließlich aus Natur- oder Kunstseide besteht, oder aus reinem Papiergarngewebe hergestellt ist, oder die ungefüttert ist und zur Hälfte oder mehr — der Fläche nach — aus Tüll, Filet, Stickerei oder Spitzenstoff besteht.

Die Besitzer der von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände sind verpflichtet, sie aufzubewahren, pfleglich zu behandeln und die zu ihrer Erhaltung erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

An den beschlagnahmten Gegenständen dürfen unbeschadet der Bestimmungen des Absatzes 3 Veränderungen, insbesondere Ortsveränderungen und Verarbeitungen, nicht vorgenommen werden. Rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie sind verboten. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Zulässig bleibt die Veräußerung der nach Absatz 1 beschlagnahmten Tischwäsche an den zuständigen Kommunalverband.

§ 2.

Gebrauchte und ungebrauchte Tischwäsche der im § 1 bezeichneten Art, die sich im Besitze von Privatpersonen befindet, darf entgeltlich nur an den zuständigen Kommunalverband veräußert werden.

§ 3.

Unverarbeitete, gewebte oder gewirkte Stoffe, die ganz oder teilweise aus Leinen oder Baumwolle bestehen und sich im Besitze von Personen befinden, die solche Gewebe weder gewerbsmäßig herstellen noch gewerbsmäßig damit Handel treiben, dürfen entgeltlich nur an den zuständigen Kommunalverband veräußert werden.

§ 4.

Zuständig ist der Kommunalverband, in dessen Bezirk sich die nach § 1 beschlagnahmten oder nach §§ 2 und 3 dem Veräußerungsverbot unterliegenden Gegenstände befinden.

§ 5.

Der Erwerb der nach § 1 beschlagnahmten oder nach §§ 2 und 3 dem Veräußerungsverbot unterliegenden Gegenstände durch andere Stellen oder Personen als den zuständigen Kommunalverband ist verboten.

§ 6.

Die Kommunalverbände haben spätestens am 5. jedes Monats der Reichsbekleidungsstelle Verwaltungsabteilung (Abteilung F) in Berlin W. 50, Nürnberger Platz 1 über die auf Grund dieser Bekanntmachung erworbenen Gegenstände eine Anzeige zu erstatten. Die Anzeige hat den Anfangsbestand, die Zu- und Abgänge und den Endbestand des abgelaufenen Monats zu enthalten.

§ 7.

Die Reichsbekleidungsstelle behält sich vor, Ausnahmen von der Beschlagnahme des § 1 und den Verboten der §§ 2, 3 und 5 zuzulassen, insbesondere kann aus wirtschaftlichen Gründen auf Antrag einem Kommunalverbande der Ankauf auch im Bezirk eines anderen Kommunalbezirks nach dessen Gehör gestattet werden.

§ 8.

Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen der §§ 1, 2, 3 und 5 werden auf Grund des § 3 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben diesen Strafen kann auf die in § 3 der genannten Bundesratsverordnung bezeichneten Nebenstrafen erkannt werden.

§ 9.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Berlin, den 20. April 1918.

Reichsbekleidungsstelle

Geh. Rat Dr. Beutler, Reichskommissar f. bürgerliche Kleidung.

*) Erscheint im Reichsanzeiger Nr. 93 vom 20 April 1918.
**) Mitteilungen Nr. 9 G.
***) Mitteilungen Nr. 10 G. 12.

Formulare

für „Beurlaubung aus dem Felde", Reklamationsformulare" sowie „Umschlag zu dem Antrag auf Beurlaubung" sind vorrätig in der

Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Mai, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampffronten war die Artillerietätigkeit in den Morgenstunden lebhaft. Tagsüber blieb sie meist gering.

Auf dem Nordufer der Lys scheiterten Vorstöße englischer Kompanien. Zwischen Avre und Somme setzte der Feind Australier zu nächtlichem Angriff an. Beiderseits der Straße Corbie-Bray konnten sie unsere vorderen Linien erreichen. Im übrigen brach der zweimalige Ansturm schon vor unseren Posten verlustreich zusammen. Der Artilleriekampf hielt hier bis Tagesanbruch in großer Stärke an.

Südlich vom Brimont stießen Sturmabteilungen über den Aisne-Kanal in die feindlichen Stellungen bei Courcy vor und brachten Gefangene zurück.

An der übrigen Front vereinzelte Vorfeldkämpfe.

Osten.

In den Hafenanlagen von Mariupel wurden wir durch russische Schiffe beschossen.

Mazedonische Front.

Starke englische Abteilungen griffen gestern abend bulgarische Stellungen südlich vom Doiransee an; sie wurden abgewiesen.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Ein Vorstoß englischer Brigaden von Jericho aus über den Jordan nach Osten und Nordosten ist zum Scheitern gebracht worden. Nach erbitterten fünftägigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Teile deutscher Truppen haben sich hierbei an der Seite ihrer türkischen Kameraden hervorgetan. Die den Engländern abgenommene Beute ist erheblich.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erwartung neuer deutscher Angriffe.

Berlin, 7. Mai. Die „Baller Nationalzeitung" schreibt: Die Lage der deutschen Offensive drängt zu dem Gedanken, daß wieder etwas neues im Werk ist. Am Kemmelberg, bei Hazebrouk und im Süden von Amiens sind die Kräfte der Entente stark gebunden. Eine Lockerung der bereitstehenden Reserven an dem einen oder anderen Punkte kann für den Verband die schwersten Folgen zeitigen. Der Moment, eine neue Schlacht zu tun, scheint für die deutschen Heere jetzt gekommen zu sein. Eine allgemeine Krisis der Ententelage ist möglich.

Keine deutschen Friedensvorschläge an England.

(Amtlich.) Berlin, 7. Mai. Eine aus Amsterdam am 5. Mai verbreitete Meldung englischer Blätter, wonach ein Holländer im Auftrage des Staatssekretärs v. Kühlmann einer hochgestellten Persönlichkeit der englischen Regierung bestimmte Friedensvorschläge gemacht habe, beruht auf völlig freier Erfindung. Die an die Meldung geknüpften Schlußfolgerungen der englischen Presse erledigen sich dadurch von selbst.

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbröhl.

39] (Nachdruck verboten.)

Wir wollen auch in aller Form auf ihre Rückerstattung verzichten. Und wenn mein Mandant auch natürlich verlangen muß, daß Sie Schloß Eichenhagen so bald als möglich verlassen, so liegt es doch nicht in seiner Absicht, Sie damit der Armut preiszugeben, die selbstverständlich für Sie jetzt viel drückender sein müßte als früher. Er will Ihnen vielmehr eine Summe bewilligen, die groß genug ist, um Ihnen die Gründung einer neuen Existenz zu ermöglichen. Es bedarf dazu nur Ihrer notariellen Erklärung, daß Sie auf alle Ansprüche aus dem Bendrinerschen Nachlaß verzichten und meinen Mandanten, Herrn Herbert Boßberg aus Quincy im Staate Illinois in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, als den allein berechtigten Erben anerkennen."

Herbert wollte antworten, aber jetzt zum ersten Male mischte sich der Justizrat Wallerstein, der bis dahin den stummen Zuhörer gespielt hatte, in die Verhandlungen.

„Einen Augenblick, Herr Boßberg! Ich richte an Sie die Frage, ob Sie mich noch immer als Ihren bevollmächtigten Sachwalter ansehen, oder ob ich mein Mandat als erloschen zu betrachten habe."

„Ich würde mir nicht die Freiheit genommen haben, Sie um Ihren Besuch zu bitten, Herr Justizrat, wenn dies Letztere der Fall wäre."

„Dann lege ich ausdrücklich Verwahrung ein dagegen, daß Sie in diesem Augenblick irgendeine bindende Erklärung abgeben. Ich habe die größte Hochachtung vor Ihrer Gewissenhaftigkeit und vor der Offenheit, mit der Sie Ihren vermeintlichen Irrtum hier klargelegt haben. Aber ich kann die Sachlage noch keineswegs als vollkommen geklärt erachten. Ein paar Worte, die in ein Zigarettenetui eingraviert sind, bilden kein beweiskräftiges Dokument. Und wenn wirklich nicht Sie, sondern der Sohn eines Herrn Paul Ellerby Boßberg erbberechtigt ist, so fehlt uns doch bis jetzt noch jede Bürgschaft dafür, daß der Herr dort in Wahrheit derjenige ist, für den er sich ausgibt."

Der Semmelblonde schien entrüstet auffahren zu wollen, aber sein Anwalt hielt ihn zurück.

„Die Bedenken des Herrn Justizrats sind vollkommen begreiflich," sagte er sehr artig, „und ich würde sie an seiner Stelle mit demselben Nachdruck geäußert haben. Deshalb habe ich mich auch darauf vorbereitet, ihnen zu begegnen. Die Legitimationspapiere des Herrn Herbert Boßberg sind vor wenigen Tagen aus Amerika eingetroffen. Ich habe sie von den zuständigen amtlichen Stellen in Berlin beglaubigen lassen und bin bereit, sie der Gegenpartei auf der Stelle zur Prüfung vorzulegen."

Der Justizrat sah überrascht. Herbert aber erhob sich von seinem Stuhl und sagte:

„Ich bitte den Herrn Justizrat, diese Prüfung vornehmen zu wollen und mich von ihrem Ergebnis zu benachrichtigen. Ich werde im Nebenzimmer darauf warten."

Im nächsten Augenblick hatte er das Gemach verlassen, wie um damit anzudeuten, daß er für seine Person die Durchsicht der Papiere nur noch als eine leere Formalität betrachte.

Um so ernster aber schien der zurückgebliebene Justizrat diese Formalität zu nehmen, die er allem Anschein nach zu einem richtigen Verhör des neuen Erbanwärters gestaltete. Denn es war beinahe eine Stunde vergangen, als er endlich zu dem wartenden Herbert trat. Seine Miene war sehr ernst, aber im Klang seiner Stimme war an die Stelle der zuletzt bekundeten frostigen Zurückhaltung eine beinahe herzliche Wärme getreten.

„Es sind keine guten Neuigkeiten, die ich Ihnen mitzuteilen habe, mein lieber Herr Boßberg", sagte er, ihm die Hand auf die Schulter legend. „Trotz eines gewissen Mißtrauens gegen Ihren Namensvetter, das ich auch jetzt noch nicht ganz überwinden kann, und trotz der sehr geringen Sympathien, die mir seine Persönlichkeit einflößt, muß ich doch anerkennen, daß seine Legitimationspapiere in bester Ordnung sind, und daß alle Anzeichen für die Berechtigung seiner Erbansorderungen sprechen. Ich fürchte sehr, daß im Falle eines Prozesses die gerichtliche Entscheidung zu seinen Gunsten ergehen würde, und wenn er zu einem annehmbaren Vergleich bereit ist, kann ich Ihnen nach Pflicht und Gewissen nur empfehlen, darauf einzugehen. Sollten Sie mich mit den bezüglichen Verhandlungen betrauen wollen, so werde ich gewiß mein Möglichstes tun, Ihre Interessen nach jeder Richtung hin zu wahren."

Bewegt schüttelte Herbert ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen, Herr Justizrat! Sie halten mich also trotz alledem nicht für einen Betrüger?"

„Wenn ich ganz ehrlich sein soll, muß ich gestehen, daß es Augenblicke gegeben hat, in denen ich nicht ganz frei von einem gewissen Argwohn gewesen bin. Aber ich habe Ihnen das in der Stille meines Herzens schon längst abgebeten. Ein Mensch, der von betrügerischen Absichten beseelt ist, benimmt sich nicht so, wie Sie sich benommen haben. Und ich beklage aufrichtig, daß gerade ein Mann von Ihrer rechtschaffenen Denkungsart dergestalt zu einem Opfer der Verhältnisse werden mußte. Lassen Sie es nun meine Sorge sein, für Sie zu retten, was noch zu retten ist!"

„Ich werde für diese freundliche Absicht immer Ihr Schuldner bleiben, Herr Justizrat; aber Sie müssen verzeihen, wenn ich Ihren Beistand ablehne."

„Sie lehnen ihn ab? Und weshalb?"

„Weil ich mir selber ehrlos vorkommen würde, wenn ich jetzt noch einen Pfennig aus dieser Erbschaft annähme, die niemals für mich bestimmt war, und die ich deshalb niemals hätte antasten dürfen. Sind die beiden Herren noch drinnen in meinem Arbeitszimmer?"

„Jawohl! Sie warten auf Ihre Erklärungen oder die meinigen."

„Dann sollen sie nicht länger warten. Lassen Sie uns, bitte, hineingehen!"

Mit einem Kopfschütteln, das jedoch eher Bedauern als Mißbilligung auszudrücken schien, leistete der Justizrat der Aufforderung Folge, und Herbert trat vor den Tisch, an dem die beiden anderen, ersichtlich in allerbester Stimmung, saßen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Friedensgerüchte.

Die ganze französische Presse beschäftigt sich mit der angeblichen Friedensoffensive der Mittelmächte. Größtenteils lehnt die Presse eine solche natürlich mit der Begründung ab, daß es sich dabei nur um eine Falle handeln könne, die Deutschland der Entente stelle, um sie zu entzweien. Nur einige unabhängige sozialistische Blätter nehmen einen anderen Standpunkt ein. „Journal du Peuple" meint: „Es wäre viel besser, die Aufrichtigkeit des Angebotes nicht sofort anzuzweifeln, sondern sich zunächst über einen Boden zu verständigen, auf dem eine Vorbesprechung angebahnt werden könnte. Leider sei dies viel schwieriger, als den Krieg zu führen."

London, 7. Mai. Reuter. Unterhaus. Snowden fragte, ob Balfours Aufmerksamkeit auf das Interview mit dem Unterstaatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten gelenkt würde, in welchem Lord Cecil erklärt habe, er erwarte die Friedensbewegung als unmittelbare Folge der Offensive an der Westfront.

Balfour sagte, Lord Cecil habe eine Erklärung abgegeben; aber er, Balfour, könne dem in der Presse darüber gebrachten Bericht nicht völlig zustimmen. Kein Friedensanerbieten ist in der letzten Zeit gemacht worden; es war kein Vertreter eines neutralen Landes hier, der einen Versuch unverbindlicher Friedensvorschläge gemacht hat.

Eine deutsche Antwort!

Berlin, 6. Mai. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, v. d. Bussche-Haddenhausen erklärte zu den umherschwirrenden Gerüchten über eine von Deutschland angeblich geplante Friedensoffensive: Die Behauptung Lord Robert Cecils, Deutschland werde, der Not gehorchend, eine Friedensoffensive unternehmen, wenn es ihm nicht gelänge, die Verbündeten niederzukämpfen, ist das neueste Mittel, mit dem die Verbandsstaatsmänner das Kriegsfeuer ihrer Völker, deren Glauben an die Gerechtigkeit ihrer eigenen Sache im Schwinden ist, anzufeuern suchen. Vorderhand haben die Waffen das Wort. Es gilt, den Vernichtungswillen unserer Feinde gegen unsere Existenz und gegen unsere Unversehrtheit mit hartem Eisen zu brechen. Gewaltige Erfolge haben wir erreicht und wir blicken mit festem Vertrauen auch in die Zukunft.

Die Unterzeichnung des Bukarester Friedens.

Bukarest, 7. Mai. Der Friedensvertrag mit Rumänien ist heute um 11 Uhr vormittags von den Bevollmächtigten der Vierbundmächte unterzeichnet worden. Die feierliche Schlußsitzung, in der die Unterzeichnung erfolgte, fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Kühlmann im Schlosse Cotroceni und zwar in demselben Raume statt, in dem seinerzeit der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg beschlossen wurde. Der Friede wird den Namen Friede von Bukarest führen. Der Wortlaut des Vertrages wird alsbald veröffentlicht werden.

Holland und Deutschland.

Amsterdam, 6. Mai. „Algemeen Handelsblad" schreibt zu der gestrigen Erklärung des Ministers London über die Beilegung der zwischen Deutschland und Holland entstandenen Schwierigkeiten:

„Man werde die Mitteilung des Ministers des Auswärtigen mit Genugtuung zur Kenntnis genommen haben. Die Schwierigkeiten mit Deutschland seien beseitigt worden, ohne daß Holland im mindesten von dem Rechtsstandpunkt, den es als neutrale Macht von Anfang an eingenommen habe, abgewichen sei." Das Blatt glaubt, daß auch die alliierten Regierungen nichts gegen die jetzt mit Deutschland getroffene Regelung unternehmen werde. „Wenn die holländische Regierung an dem von ihr stets eingenommenen Standpunkt festgehalten habe, kann man ihr auch nicht vorwerfen, daß sie Deutschland Zugeständnisse mache, die nicht mit ihren Neutralitätspflichten vereinbar wären."

„Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte, helft dem Heere!"

Deutsches Reich

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Mai. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen.

Dr. Müller-Meiningen (Vpt.) fragt, wegen der Nichtentlassung der Landsturmleute des Jahrganges 1869, die sich freiwillig zum Militärdienst gestellt haben.

Oberst von Braun: Die vom Kriegsministerium verfügte Entlassung des ältesten, auch jetzt noch wehrpflichtigen Jahrgangs 1869 betrifft nur diejenigen Personen, die auf Grund der Landsturmordnung, also infolge gesetzlichen Zwanges, zu den Waffen einberufen wurden. Demgegenüber haben die als Freiwillige angenommenen Personen erst Anspruch auf Entlassung nach Beendigung des Krieges. Das Kriegsministerium verschließt sich nicht den Härten, andererseits aber befinden sich viele von ihnen in Dienststellen als Offiziere, Aerzte und Beamten, aus denen sie ohne schwere Schädigungen nicht ohne weiteres herausgezogen werden können. Es sind Vorbereitungen getroffen worden, um auch die Entlassung der älteren Kriegsfreiwilligen zu ermöglichen.

Dr. Neumann-Hofer (Vp.) fragt wegen der Lage der durch die neue Verordnung über die Genehmigung von Ersatz-Lebensmitteln betroffenen Industrien, insbesondere der Industrie alkoholfreier Getränke.

Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamt Dr. Müller: Bei der Durchführung der Verordnung, durch die das Wirtschaftsleben so stark beeinflußt wird, sind in der Uebergangszeit Störungen und Hemmungen der von der Verordnung besonders betroffenen Erwerbszweige nicht zu vermeiden. Eine Erleichterung der Uebergangszeit wird dadurch erzielt, daß nach der Bestimmung vom 8. April in Preußen die vorläufige Herstellung von Ersatzlebensmitteln bis Ende Mai zugelassen wird.

Hierauf tritt das Haus in die Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsamts ein.

Der Kaiser

empfing gestern den indischen Rajah Kumat Pratap, hörte den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und den Generalstabsvortrag und empfing zur Meldung den dänischen Militärattachee Obersten von Kastonnier.

Die Krisis in der Wahlrechtsfrage.

Berlin, 7. Mai. Die Rückkehr des Kaisers nach Potsdam war, laut dem Berl. L.-A., bereits seit längerer Zeit für Anfang Mai vorgesehen. Es entspreche daher nicht den Tatsachen, wenn angenommen werde, sie sei erst kürzlich mit Rücksicht auf die Wendung in der Wahlrechtsfrage beschlossen worden, wenn auch der gestrige Vortrag des Reichskanzlers im Neuen Palais in der Hauptsache dem weiteren Schicksal des gleichen Wahlrechts gegolten habe.

Die Vossische Zeitung schreibt: Wenn wirklich die Ablehnung der Regierungsvorlage in dritter Lesung erfolgen sollte, so wäre mit einem Vorgehen zu rechnen, das an die ähnlich gearteten Wahlrechtskämpfe in Ungarn anknüpft. Auch bei uns ist, wie man mit Sicherheit annimmt, der Träger der Krone fest entschlossen, der von ihm verheißenen Wahlrechtsreform die Bahn zu bereiten. Eine gemeinsame Erklärung des Staatsministeriums, die diesen Tatbestand über allen Zweifel erhebt, darf wohl erwartet werden. Ebenso gilt es als sicher, daß die Möglichkeit einer Auflösung nach wie vor in Betracht gezogen wird.

Payer im Reichstagsausschuß.

Berlin, 7. Mai. Im Verlauf der Beratungen des Reichstagsausschusses machte Vizekanzler v. Payer längere Ausführungen über die Ostfragen, betonte, daß eine volle Uebereinstimmung zwischen der Regierung und den Mitgliedern des Ausschusses über eine einheitliche Ostpolitik bestehe. Er schloß damit, daß durch das Eingreifen in Finnland nur politische und militärische Sicherheiten und den Frieden an der Ostsee bezwecken soll.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 8. Mai.

☛ **Wegen Christi Himmelfahrt erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Freitag Nachmittag.**

* Morgen ist Himmelfahrtstag und wie es scheinen will, ist er vom schönsten Maiwetter begünstigt. Groß ist stets die Freude, mit der das Himmelfahrtsfest u. Pfingsten begrüßt werden, die schöne Natur öffnet ihre Arme weit zur Begrüßung aller Wanderer, die sich in der freien Gotteswelt erquicken wollen nach den Verdrießlichkeiten des Alltagslebens. Eisenbahnreisen sind nicht immer praktisch, aber, „Schusters Rappen" stehen dafür bereit, wenn es auch ein bischen klappert beim Marschieren. Doch wer hört noch darauf, zumal wenn die Vögel ihr Lied singen? Nehmen wir dankbar, was uns der Mai mit vollen Händen in den Schoß wirft. Draußen donnern die Kanonen. Doch auch das ist Festmusik, denn sie hallen dem Frieden entgegen, der ja doch einmal kommen muß. Darum armes Herze, sei nicht bang, es muß sich alles, alles wenden.

* Turngang. Auch der hiesige Turnverein, dem sich die Mitglieder der Jugendwehr anschließen, wird morgen am Christi Himmelfahrtsfeste einen Turngang unternehmen und zwar den Schlierbach hinaus, durch den Wald nach Frücht, Schweizertal, Miellen, Friedrichssegen. Abgang vom Kaiser-Wilhelm-Platz aus.

* Kleinbahn. Unsere Leser machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Kleinbahn auf der Strecke Braubach—Nastätten an Sonn- und Feiertagen keine Personenzüge fährt.

* Kriegsnähstube. Der letzte Strumpfkursus war riesig besetzt und soll deshalb kommende Woche wieder ein solcher abgehalten werden. Es werden jetzt schon Anmeldungen dazu angenommen und zwar in der Markthalle und in der Wohnung von Frau Bürgermeister Schütz.

!! Lichtbild-Bühne. Man schreibt uns: Morgen, Donnerstag (Himmelfahrt) finden 2 große Vorstellungen statt. Der Spielplan besteht aus einer Anzahl der besten Films, wie aus der heutigen Anzeige zu ersehen ist. Nur in der Nachmittags-Vorstellung haben Kinder unter 16 Jahren in Begleitung Erwachsener Zutritt. Nächsten Sonntag gelangt das große dramatische Film-Gemälde „Ein Blatt im Sturm", in 5 Akten, zur Vorführung. Fern Andra, die beste Filmkünstlerin, spielt in diesem Kunstwerk die Hauptrolle.

:!: Neue Glockenmusterung. Zur Zeit finden neue behördliche Feststellungen statt, wieviel Glocken die einzelnen Gemeinden noch besitzen, in welchem Jahre sie gegossen sind und wieviel Glocken abgeliefert worden sind. Die Feststellungen erstrecken sich auch auf den geschichtlichen Wert, den die Glocken haben. Von den wichtigsten Glocken sollen Gipsabgüsse der Inschriften und Verzierungen angefertigt werden.

:!: Briefverkehr mit dem Auslande. Eine Bestimmung, die nicht allgemein bekannt ist, und der daher vielfach nicht Rechnung getragen wird, betrifft die Versendung von Briefen nach dem Auslande. Diese sind offen aufzuliefern und müssen deutlich geschrieben sein. Sie dürfen nur mäßigen Umfang haben. Die Verwendung gefütterter Briefumschläge ist unstatthaft. Briefe, welche diesen Anforderungen nicht entsprechen, können von der Beförderung ausgeschlossen werden.

Niederlahnstein, den 8. Mai.

* Floßschiffahrt. Im Anhange des Schraubenschleppdampfers „Hassia Nr. 2" kam gestern am Spätnachmittag ein ungewöhnlich großes Floß an unserer Stadt vorbei. Es war Eigentum der Firma Josef Gens aus Mainz-Kastel, hatte eine Länge von 220 Metern und eine Breite von 61 Metern. Die Holzstämme sind sämtlich für das Ruhrgebiet bestimmt.

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbröhl.

60] (Nachdruck verboten.)

„Gestatten Sie mir zunächst, Sie zu beglückwünschen, Herr Voßberg", sagte er. „Möge der Besitz, den Sie jetzt antreten werden, Ihnen in jeder Hinsicht zum Segen gereichen! Für das Entgegenkommen, das Sie mir beweisen wollen, danke ich Ihnen aufrichtig. Und ich bin leider durch die Umstände gezwungen, davon zum Teil Gebrauch zu machen. Denn ich bin vorerst völlig vermögenslos und darum nicht imstande, Ihnen in absehbarer Zeit die von mir unrechtmäßig verausgabten Summen zurückzuerstatten. Was ich für meine eigene Person verbraucht habe, war allerdings nicht sehr beträchtlich. Ich habe davon, soweit es sich noch tun ließ, eine Aufstellung gemacht, in der wohl nichts Wesentliches vergessen sein dürfte. Und ich betrachte die Summe, die sich da ergibt, als eine Schuld, die ich so rasch als möglich zu tilgen haben werde. Aber ich habe daneben auch zwei größere Beträge verausgabt, die ich voraussichtlich niemals werde zurückzahlen können. Für diese Verfügungen erbitte ich Ihre nachträgliche Zustimmung. Es handelt sich dabei erstens um ein Abfindungskapital, das ich der Baronin von Hallermund zur Ablösung der ihr testamentarisch zustehenden Rechte bewilligte."

„Was für Rechte waren das?" fragte der neue Erbe. Und als er aus dem Munde des Justizrats die gewünschte Aufklärung erhalten hatte, meinte er hochmütig:

„Sie haben der alten Schachtel zwar viel zu viel gezahlt; aber ich will mich nichtsdestoweniger damit einverstanden erklären. Denn auch ich würde die Weiber unter keinen Umständen auf Eschenhagen geduldet haben. In meinem Hause will ich der unumschränkte Herr und Gebieter sein und will mir keinerlei Rücksichten aufzwingen lassen. Es soll von nun an auf Eschenhagen etwas lustiger zugehen als bisher, und es wäre mir gerade recht gewesen, wenn ich die Art meiner Vergnügungen vielleicht durch die zimperlichen Anschauungen von ein paar adeligen Damen hätte bestimmen lassen sollen. Machen wir also in Gottes Namen einen Strich durch diesen Posten. Er ist bewilligt."

Niemand sagte ein Wort. Nach einer langen Pause erst und nach einem tiefen Atemzuge sprach Herbert weiter:

„Eine weitere größere Ausgabe stellen die Summen dar, die ich für die Einrichtung und die Erhaltung des Genesungsheims für verwundete und kranke Krieger bestimmt hatte. Ich habe das sogenannte Kavalierhaus, das seit langem unbenutzt war, für diesen Zweck umbauen und ausstatten lassen, habe das erforderliche Personal engagiert und die nötigen Betriebsmittel, die ja ziemlich bedeutend sind, zur Verfügung gestellt. Hier sind die betreffenden Zahlen."

Er überreichte seinem Nachfolger das Blatt, das die Aufzeichnungen enthielt. Und als der Semmelblonde es mit einem raschen Blick überflogen hatte, schlug er mit der Faust auf den Tisch.

„Erlauben Sie, mein Bester, das ist allerdings ein bißchen stark! Hatten Sie denn die Absicht, sich für die deutschen Verwundeten zu ruinieren? Was ging Sie überhaupt dieser Krieg und seine Folgen an? Sie sind doch, soviel ich weiß, Amerikaner, gleich mir."

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Voßberg: meiner Abstammung und meiner Gesinnung nach bin ich ein Deutscher. Der Zufall meines Geburtslandes spielt dabei keine Rolle. Das Opfer, das ich damit auf den Altar meines wahren Vaterlandes niederlegte, erschien mir wahrlich noch klein und unbedeutend genug."

„In Anbetracht dessen, daß es auf Kosten eines andern ging, mag diese Auffassung ja auch ihre Berechtigung gehabt haben", höhnte der Blonde. „Daß ich anders darüber denke, werden Sie mir schon gestatten müssen. Ich fühle mich trotz meiner deutschen Vorfahren einstweilen noch ganz und gar als Amerikaner und habe durchaus keine Veranlassung, für meine sogenannte neue Heimat mehr zu tun als pünktlich meine Steuern zu zahlen. — Ist denn dies famose Genesungsheim überhaupt schon im Betrieb?"

„Nein. — Aber für die feierliche Einweihung, die morgen stattfinden sollte, sind bereits alle Vorkehrungen getroffen."

„Dann ist es ja glücklicherweise noch Zeit, sie wieder rückgängig zu machen. Wegen des Geldes, das Sie in dieser Sache bereits zum Fenster hinausgeworfen haben, will ich Ihnen weiter keine Vorwürfe machen, denn ich sehe ja, daß Sie ein etwas sonderbarer Schwärmer sind. Aber damit muß es nun auch Schluß sein. Ich habe die Absicht, mir lustige Gesellschaft einzuladen; da wird mir das leerstehende Kavalierhaus für die Unterbringung meiner männlichen und weiblichen Gäste sehr zustatten kommen."

Herbert war bis in die Lippen erblaßt, und aus dem Munde des Justizrats kam ein halblautes Wort, das sehr unzweideutig seiner Entrüstung Ausdruck gab.

Selbst der Rechtsbeistand des neuen Erben schien sehr unangenehm berührt, denn er nahm seinen Klienten beiseite und sprach eine Zeitlang sehr eifrig und nachdrücklich auf ihn ein. Seiner Ueberredungskunst mußte es dann wirklich gelungen sein, ihn umzustimmen; denn als sie sich wieder den beiden anderen Herren zuwandten, sagte der Blonde in verändertem Ton:

„Wenn die Sache wirklich schon bis zur Einweihungsfeier gediehen ist, wird mir ja am Ende nichts anderes übrigbleiben, als auch in diesem Fall Ja und Amen zu der unerhörten Verschwendung zu sagen. Aber es ist selbstverständlich, daß jetzt ich vor der Oeffentlichkeit als Wohltäter dastehe und bei der Einweihungsfeier die erste Rolle spiele. Wie sollte denn die Geschichte vor sich gehen?"

(Fortsetzung folgt.)

:|: Kleintierzuchtverein Niederlahnstein. Dem rührigen Vorstand ist es gelungen, die so lange ersehnten Streumittel in genügender Menge zu beschaffen. Zur Verausgabung gelangt, diesmal Heidekraut; natürlich nur an Mitglieder. Der Zentner wird sich auf etwa ℳ 5,50 stellen. Genaue Angaben können z. Zt. noch nicht gemacht werden.

(§) Beschränkungen im Eisenbahnverkehr. In den Fahrplänen vom 15. Mai d. Js. ist eine Anzahl von Zügen enthalten, die zurzeit nicht verkehren und auch nach dem 15. Mai bis auf weiteres nicht gefahren werden. Verzeichnisse dieser Züge werden auf den Bahnhöfen ausgehängt.

Braubach, den 8. Mai.

(!) Gottesdienst. Morgen, am Himmelfahrtstage findet nachmittags 4,30 Uhr in der Martinskapelle Gottesdienst statt.

* Eine Neuerung hat die Kleinbahn eingeführt. Sie geht mit der Zeit, aber nicht indem sie etwa die Verkehrsverhältnisse verbessert, sondern sie hält gleichen Schritt mit der Staatsbahn, wo diese die neuen Fahrkarten-Zuschläge einführt. Der Fahrpreis wird um den Preis einer Militärfahrkarte für die gleiche Strecke erhöht. So kostet z. B. jetzt die Fahrt Braubach—Winterwerb 80 Pfg. einschließlich einer Militärfahrkarte von 30 Pfg., also 1,10 ℳ. Das ist eine ganz erhebliche Verteuerung.

* Ein Spitzbube, der den feinen Herr markierte, einen Kneifer trug und sich als Mechaniker ausgab, hatte sich in einem Gasthof in Ems einlogiert. Nachts erbrach er den Wirtschaftsraum und er hieß eine Kiste Havannas und die Portokasse mitgehen. Am Freitag nachmittag stieg nun derselbe „feine Herr" in einem hiesigen Hotel ab. Er gab an bei der Post angestellt worden zu sein und rauchte die guten Emser Zigarren, gleichsam als Bestätigung dafür, was er für ein feiner Kerl sei. Nachforschungen ergaben nun, daß es mit der Postanstellung eitel Flunkerei war und da ihm der Boden gegen Abend etwas heiß wurde, zog der Schwindler es vor, eiligst und unauffällig zu verschwinden.

a. Dachsenhausen, 7. Mai. Am 9. Mai läuft die Amtsperiode unseres bisherigen Herrn Bürgermeisters Eckel ab. Es hatte deshalb Neuwahl stattzufinden und aus dieser ging unser gegenwärtiger Bürgermeisterstellvertreter Herr Landwirt Hahn hervor. Herr Eckel, der bereits seit 1914 beim Militär und mit seinen geschäftlichen Arbeiten, unter anderem auch als Postverwalter, sehr überhäuft ist, konnte die Wahl nicht mehr annehmen und so wird Herr Hahn, der als Stellvertreter sich alle Achtung der Bürger erworben hat und sich großer Beliebtheit erfreut, nun Bürgermeister von Dachsenhausen. Möge er recht lange seines Amtes walten zum Wohle der ganzen Gemeinde. — Durch die Kriegsverhältnisse, unter denen die Landschulen durch Lehrermangel sehr zu leiden haben, hat auch unsere Gemeinde ihre Schwierigkeiten. So wurden, da kein Lehrer in Hinterwald vorhanden ist, die Kinder unserer Schule zugeteilt und der einzige hiesige Lehrer hat nun nicht weniger als 155 Kinder täglich zu unterrichten, eine Arbeit, die nur dadurch zu leisten möglich ist, daß man die älteren Jahrgänge des Vormittags und die jüngeren des Nachmittags unterrichtet.

St. Goarshausen, den 8. Mai.

(?) Wo bleiben die Maifische? Schon seit mehreren Jahren hört man nichts mehr von den Maifischen die sonst jedesmal in Scharen die Flüsse heraufwanderten, um hier zu laichen. Viele Fische kehren aber auch ins Meer, woher sie kommen, zurück. Der Maifisch ist eine Fischgattung der Heringe und ist allbekannt unter der Bezeichnung Alse. Jetzt fangen die Holländer die stattlichen Fische, die bis zu 5 Pfund schwer werden, ab, sodaß nur wenige Tiere bis hierher gelangen. — Und holländische Aalkutter liegen massenhaft im Rhein und fangen auf deutschem Gebiete die Aale.

Auszeichnungen.

Der Kraftfahrer Christian Böhm, Sohn von Balthasar Böhm in Niederlahnstein wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Friedrich Theis-Braubach erhielt im Westen das Eiserne Kreuz. — Musketier H. Oppenhäuser, Inf.-Reg. 116, Sohn von Ww. Oppenhäuser (Niederlahnstein), erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz für tapferes Verhalten das E. K. 2. Kl.

Aus Nah und Fern.

Bad Ems, 7. Mai. Der Schreinergeselle Wilhelm Hoffmann aus Wiesbaden hat in der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. bei Schreinermeister Röhrig, Grabenstraße, mittels Einsteigens einen nächtlichen Besuch abgestattet, wobei er namentlich Küche und Vorratskamer eingehend durchsuchte und sich zahlreiche Lebensmittel aneignete. Außerdem fielen ihm noch 50 ℳ Bargeld und Wäschestücke sowie Tischdecken usw. in die Hände. Infolge telegraphischer Benachrichtigung erfolgte seine Festnahme auf dem Bahnhof in Diez. Der Dieb, der die gestohlenen Gegenstände noch bei sich hatte, wurde im hiesigen Amtsgericht eingeliefert.

Rüdesheim, 6. Mai. Die Niederwaldbahnen Rüdesheim—Nationaldenkmal u. Aßmannshausen—Jagdschloß verkehren in diesem Sommer bis auf weiteres nicht, da es der Betriebsverwaltung nicht gelungen ist, die für den Betrieb notwendigen Kohlen geliefert zu erhalten. Sollte der Betrieb im Laufe des Sommers doch noch aufgenommen werden, so wird dies bekannt gegeben.

Langenschwalbach, 7. Mai. Der Vertreter des Landrats erläßt folgendes Ausschreiben: „300 ℳ Belohnung! In meinem Botenzimmer sind Postsachen gestohlen worden. Ich zahle, obwohl die Sachen unwesentlich sind 300 ℳ Belohnung ganz oder teilweise dem, der mir über den Verbleib der Sachen oder den Täter Auskunft gibt . . . ."

Frankfurt, 6. Mai. Der Vorsitzende des Kommunallandtages Wiesbaden, Geh. Justizrat Dr. Gustav Humser, ist in der Nacht zum Sonntag im Alter von 83 Jahren gestorben; noch vor einigen Tagen hatte er in Cassel einer Sitzung des Provinziallandtages beigewohnt.

Kreuznach, 8. Mai. Ein 11 Jahre alter Schulknabe stahl auf dem Postamte am Schalter einem Mädchen, das Marken holen sollte, 1000 Mark aus der Tasche und verschwand damit. Die Polizei machte den Dieb bald ausfindig und konnte ihm den größten Teil des Geldes abholen. Das gefährliche Früchtchen wandert jetzt in eine Zwangserziehungsanstalt.

Coblenz, 8. Mai. Hoffnungsvolle Jugend. Am Sonntag morgen umstellten in der Nähe des Denkmals an der Mosel mehrere schulpflichtige Jungen einen anderen ihnen unbekannten Jungen, der eine goldene Uhr trug. Während nun einer der Bengels dem Bedrohten die Augen zuhielt, verstopfte ein zweiter ihm den Mund, während der dritte ihm die Uhr abnahm. Hierauf nahmen die Bösewichte mit ihrer Beute schleunigst Reißaus.

Ein politischer Prozeß.

Der Schriftsteller H. St. Chamberlain hatte von der „Frankf. Ztg." behauptet, sie sei in Feindesbesitz. Daraufhin hatte das angegriffene Blatt Klage wegen Beleidigung und Verbreitung von unwahren Tatsachen wider besseres Wissen erhoben. Das Amtsgericht hatte die Klage aber abgewiesen. Gegen diese Abweisung haben die Kläger beim Landgericht Frankfurt a. M. Beschwerde erhoben und das Landgericht Frankfurt a. M. hat nunmehr das Hauptverfahren gegen Chamberlain eröffnet.

Ein eigenartiger Kriegsgewinn.

Daß auch Unkraut dem Landmann zum Segen gereichen kann, das konnte man in den letzten Wochen in der Gegend von Annaberg beobachten. Das äußerst trockene Aprilwetter begünstigte das Einsammeln der Ackerquecken oder Peden, die dann fuhrenweise auf die nächsten Bahnhöfe gebracht wurden, wo Händler 2,50 für den Zentner zahlten. Die kleine Gemeinde Purzin verkaufte allein für 8000 Mark Quecken. Diese werden zu Pferdefutter verarbeitet. Auch liefern sie angeblich einen vorzüglichen Kaffee-Ersatz. Die Quecken werden sauber gereinigt, kurz wie Häcksel geschnitten, getrocknet und gebrannt wie Kaffee. Man erhält daraus, behaupten die Fabrikanten, den besten Kaffee-Ersatz von wunderbarem Geschmack.

Letzte Meldungen

Berlin, 8. Mai. In parlamentarischen Kreisen erhält sich mit Hartnäckigkeit das Gerücht, die Minister Dr. Friedberg und Dr. Drews hätten ihr Abschiedsgesuch eingereicht, teils weil sie sich des Vertrauens der Krone bei der Durchführung der Wahlrechtsreform nicht mehr sicher fühlten, teils weil unkonstitutionelle Einflüsse ihnen diese Aufgabe erschwerten. Demgegenüber wird ausdrücklich festgestellt, daß an dem Gerücht kein wahres Wort ist. Ganz im Gegenteil: Das Kabinett Hertling-Friedberg sitzt seit Sonntag vormittag fester im Sattel denn je. Gegenüber dem in der Oeffentlichkeit mit einer verdächtigen Beflissenheit wiederholten Dogma von der „Unauflösbarkeit des Abgeordnetenhauses in Kriegszeiten" wird die Regierung bald in der Lage sein, durch eine unzweideutige Erklärung dessen Haltlosigkeit zu beweisen. Jedenfalls wahrt sich die Regierung, im Hinblick auf mögliche Beeinflussungen von anderer Seite, durchaus das ihm allein zustehende Recht, letzten Endes darüber zu befinden, welchen Termin sie nach pflichtgemäßer Einschätzung der äußern und innern Lage als den für die Auflösung geeignetsten ansieht.

Humoristisches.

„Mensch, das ist doch 'ne Sache, 120 Kilometer weit schießen!" — „Das ist noch gar nichts! Wart nur den nächsten Krieg ab, da ziehen wir überhaupt nicht mehr ins Feld; da schießen wir gleich vom Kasernenhof!"

Gute Schulung. Was, diese mühselige Laubsägearbeit haben Sie selbst gemacht, Herr Bemmerl? Da müssen Sie ja eine unendliche Geduld haben! — Hab ich auch. Ich habe eine Frau, drei Kinder, zwei Dackel und ein Benzinfeuerzeug

Briefkasten.

N. N. 60. Frage: „Ist das Fußball-Spielen gegen Kriegsgefangene untersagt?"

Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein.

in der Pfarrkirche zum hl. Martinus

Donnerstag, den 9. Mai 1918. Fest Christi Himmelfahrt. 6½ und 7 Uhr hl. Messen; 7½ Uhr Gymnasialmesse (Frühmesse); 9 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10 Uhr Prozession mit dem Allerheiligsten zum Oelberg bei günstiger Witterung.

Freitag abends 8 Uhr Friedensandacht.

Nächsten Sonntag Wallfahrt nach Bornhofen.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde.

Donnerstag, den 9. Mai 1918. Fest Christi Himmelfahrt.

9½ Uhr Gottesdienst. Kollekte für den Kinder-Rettungs-Verein. Der Frauenchor singt.

Freitag ½9 Uhr Frauenchor.

Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.

Donnerstag, den 9. Mai 1918. Fest Christi Himmelfahrt.

½7 Uhr Frühmesse in der Barbarakirche. 8 Uhr Kindermesse in der Johanniskirche. 8 Uhr hl. Messe in der Barbarakirche. 9½ Uhr Hochamt und Predigt in der Johanniskirche, bei günstiger Witterung die hergebrachte Prozession. Nachmittags 2 Uhr Maiandacht. 4 Uhr Andacht in der Johanniskirche.

Samstag abends ½8 Uhr Maiandacht. Nächsten Sonntag gemeinsame Kommunion der Marian. Kongregation.

Gottesdienst-Ordnung in Braubach.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 9. Mai 1918. Himmelfahrtsfest

Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den Kinder-Rettungsverein. Nachmittags 4½ Uhr Gottesdienst in der Martinskapelle.

Katholische Kirche.

Donnerstag, den 9. Mai 1918. Fest Christi Himmelfahrt. 7½ Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Maiandacht.

Rechtsfragen und Gericht.

[= **Auch der General hat zu gehorchen.**] In einem Kölner Hotelrestaurant saßen nach 12½ Uhr nachts noch Gäste in dem von fünf großen Lampen erleuchteten Frühstückszimmer. Der Hotelier und die Wirtin waren wegen Ueberschreitung der Polizeistunde durch Strafbefehl in Geldstrafen von je 200 ℳ genommen worden. Sie riefen die Entscheidung des Schöffengerichts an. Auf den Einwand, man könne doch z. B. einem General nicht vorschreiben, daß er zu Bett gehen solle, sagte der Richter: „Der General muß sich genau so fügen wie der einfache Soldat". Schließlich zogen beide Angeklagte ihren Einspruch zurück.

[= **Auf Rückgabe des Zeugnisses**] klagte eine Kölner Firma beim Kaufmannsgericht gegen einen Angestellten. In dem Zeugnis sei der Vermerk geschrieben: Die Leistungen waren zufriedenstellend. Später habe sich herausgestellt, daß der Beklagte in den Geschäftsbüchern falsche Eintragungen gemacht habe. Der Angestellte wurde zur Rückgabe des Zeugnisses verurteilt. Beim Austritt muß ein Zeugnis über Art und Dauer der Beschäftigung und auf Verlangen über Führung und Leistung ausgestellt werden. Dieses muß der Wahrheit entsprechen. Da das zuerst ausgestellte Zeugnis nun nicht mehr richtig war, mußte es zurückgegeben werden.

[= **Ein kleines Meineidchen**] riskierte eine verschleierte Dame vor Gericht und das kam so: Sie versicherte als Zeugin vor dem Amtsgericht, daß ihr 48mal der Lenz erschienen sei und seitdem sie dies gewissermaßen schwarz auf weiß besaß, fühlte ihr Herz nicht mehr, daß der Storch sie schon 1862 in die Welt brachte. Eine andere Evastochter wurde wegen Wäschediebstahls bestraft; ihr Appell gegen das Urteil brachte die Zeugin wieder dazu, an der Strafkammer die Hände hoch zu heben und was wunder, daß sie wieder hoch und heilig versicherte, sie zähle 48 Jahre. Das war nur deshalb von besonderem Belang, weil sie sich einen 20jährigen Jünglang als demnächstigen Gatten zugelegt hatte. Der Präsident hielt ihr ihre Geburtsurkunde vor, aber die Frau, die nach Entfernung des Schleiers in der Tat noch nicht die Falten von vier Dutzend Jahren hat, blieb dabei, sie stamme aus dem abgelegenen Westfalen u. ihre Eltern hätten ihr nie ihren Geburtstag genannt. Als Katholikin feiere sie nur Namenstag. Des Präsidenten Reden, daß die ewig Jugendliche auch ihr Alter auf den Eid nehmen müsse, fruchtete nur insofern, als die Erklärung kam, es sei ihr nicht möglich, ihr Alter zu beschwören. So erließ das Richterkollegium ihr denn, ein zweites Mal fahrlässig die Schwurfinger zu gebrauchen. So was war ihr in — 56 Jahren noch nicht passiert! Der 20jahrige Heiratskandidat hatte sich schon früher gedrückt.

[= **Eine erschütternde Nachricht**] bringt im Extrablatt die „Saabr. Volksztg.". Kurz vor Kriegsbeginn wurde der Metzger Jakob Maurer aus Heusweiler auf Grund von Indizienbeweisen wegen Mordes ohne Ueberlegung, begangen an der 12jährigen Erna Kretschmer zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wie die „Volksztg." nun heute meldet, hat jetzt die Stiefmutter der ermordeten Kretschmar, auf dem Sterbebette bekannt, daß sie unter Beihilfe der Großmutter ihr Stiefkind mit einer Kohlenschaufel getötet und die Leiche beiseite geschafft habe. Schon damals stiegen Zweifel auf, ob nicht die Stiefmutter die Mörderin sei; dieser Verdacht mußte aber mangels genügenden Beweises fallen gelassen werden. Die Eltern des unschuldig Verurteilten sind kurz nach dem Prozeß aus Gram gestorben, er selbst soll im Zuchthause auch bald gestorben sein.

[= **Eine Kindesmörderin.**] Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht in Glatz hate sich eine Kindesmörderin zu verantworten, die in der Voruntersuchung, zur Verdeckung ihrer Tat, allerlei phantastische Ausreden ersonnen hatte. Es handelte sich um die jetzt 26 Jahre alte ledige Elfriede Bogus, die bis vor kurzem in der Apotheke des Glatzer Festungslazaretts beschäftigt war. Die Angeklagte hatte eine 7 Jahre alte Tochter. Eines Tages im Juli v. Js wurde das Kind vermißt und bald darauf tot aus der Neiße gezogen. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen die eigene Mutter. Diese behauptete zunächst, daß das Kind einem Sittlichkeitsverbrecher zum Opfer gefallen und von diesem in den Fluß geworfen worden sei. Für diese Angabe der Angeklagten konnte aber keinerlei Unterlage erbracht werden. Die Angeklagte kam nun mit einer neuen Angabe. Sie erklärte, der eigene Vater des Kindes ein Fleischermeister aus der Nachbarschaft, sei der Mörder. Der Vater habe dem Kinde aufgelauert, um es um die Ecke zu bringen, und um sich unkenntlich zu machen, habe er Frauenkleidung angelegt. Die Angeklagte deutete weiter an, daß der Vater das Kind umgebracht habe, um sich der Verpflichtung zur Alimentierung zu entziehen. Nach den Angaben der Angeklagten wurden entsprechende Ermittelungen angestellt, doch ergab sich, daß der Vater unmöglich als Mörder in Betracht kommen konnte, weil er am Tage des Mordes ins Feld gerückt war. Inzwischen hatten sich aber die Verdachtsmomente gegen die Angeklage selbst immer mehr verdichtet, und unter ihrer Wucht gab die Angeklagte schließlich zu, daß sie selbst den Tod des Kindes verschuldet habe. Sie bestritt aber, irgendwie den Tod des Kindes gewollt zu haben; sie habe es bei einem Spaziergang durch ein unglückliches Versehen in den Fluß gestoßen. Auf Grund der Beweisaufnahme kam jedoch das Kriegsgericht zu der Ueberzeugung, daß die Angeklagte das Kind vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet habe; die Angeklagte wurde daher zum Tode verurteilt.

Bekanntmachungen.

Die Gemeinde- und Kreishundesteuerlisten
für das Jahr 1918 liegen von heute ab 14 Tage lang auf dem hiesigen Rathause Zimmer Nr. 4 zur Einsicht offen.
Oberlahnstein, den 1. Mai 1918.
Der Magistrat.

Die Gewerbesteuerrollen
der Klassen II. III. u. IV. liegen von heute ab 14 Tage lang auf dem Rathause Zimmer Nr. 3 zur Einsicht offen.
Oberlahnstein, den 2. Mai 1918.
Der Magistrat.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Sammeln von Leseholz in den Distrikten, in welchen in diesem Jahre Holz zum Einschlage kam bezw. kommen wird, verboten ist.
Oberlahnstein, den 25. April 1918.
Der Magistrat.

Die Schulreinigung in den Schulen
der Johannesstraße und der Bergstraße soll vergeben werden.
Gesuche mit Lohnansprüchen — getrennt für jede Schule — sind bei dem Unterzeichneten bis zum 15. Mai cr einzureichen.
Niederlahnstein, den 2. Mai 1918.
Der Magistrat: **Rody.**

Es können noch
Erbsenreiser
abgegeben werden
Die Abgabe erfolgt von 9—12 und von 2—5 Uhr im Rathaushofe.
Niederlahnstein, den 7. Mai 1918.
Der Magistrat.

Die diesjährige öffentliche Impfung findet am **Freitag, den 10. Mai 1918, um 9 Uhr Vormittags** beginnend in der Schule in der Bergstraße statt.
Hierzu haben sich pünktlich um 8¾ Uhr diejenigen Schulkinder, welche 1906 geboren, sowie diejenigen, welche früher geboren und noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind einzufinden; ebenso die Schulkinder, welche sich im vorigen Jahre in Holland aufhielten.
Am **Freitag, den 10. Mai, Vormittags 10 Uhr,** sind pünktlich alle im Jahre 1917 geborenen Kinder zur ersten Impfung, ebenso diejenigen Kinder, welche im Jahre 1916 und früher geboren und noch nicht mit Erfolg oder noch nicht 3 Mal ohne Erfolg geimpft worden sind, vorzustellen.
Sollten impfpflichtige Kinder durch Krankheit verhindert sein, im Impftermin zu erscheinen, so ist rechtzeitig vorher oder spätestens im Termin ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Der Termin für die Nachschau der Impflinge wird bei der Impfung bekannt gegeben. Uebertretungen gegen die Bestimmungen werden auf Grund des Gesetzes vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 50 ℳ oder mit Haft bis zu 2 Tagen bestraft. Letzteres ist hauptsächlich von den Restanten zu beachten.
Niederlahnstein, den 4. Mai 1918.
Der Bürgermeister: Rody.

Die Betriebslage gestattet es noch nicht, den am 15. Mai in Kraft tretenden Sommerfahrplan in dem beabsichtigten Umfange voll einzuführen. Ein Verzeichnis der vorläufig noch nicht verkehrenden Züge wird unserem amtlichen Taschenfahrplan beigelegt und auf den Bahnhöfen ausgehängt werden.
Mainz, den 4 Mai 1918.
Königlich Preußische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Fern Andra kommt.

5 Kilo Treibriemen-Wachs
à Kilo 3.50 Mark abzugeben im
Papiergeschäft
Eduard Schickel
Treibriemen-Adhäsions-Wachs verhindert das Gleiten und Abspringen des Riemens und gibt dem Riemen dauernde Zugkraft und Geschwindigkeit.

Empfehle meine
Holzsohlen nebst Holzsandalen.
Holzsohlenlager
P. Gerharz, Niederlahnstein
Hochstraße.

Nebenverdienst für Personen jeden Standes. **A. Stein,** Verlag, Leisnig-Tragnitz 55.

Junge Schafe, Schweine u. Ziegen
werden beschnitten, sowie große Schafe geschoren von Schäfer **Struth** aus Frücht. Wochentags in Oberlahnstein in Arbeit bei Krupp (Hafen).

4 oder 6 gut erhaltene zusammenlegbare
Gartenstühle
gesucht. Näh. Geschäftsstelle.

Gut erhaltene große Waschbütte
zu verkaufen. **Nordallee 3.**

Bis zu 10000 Mk.
auf 1. Hypothek zu verleihen.
Off. unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle.

Ziehung 29. u. 30. Mai
Wohltätigkeits-Lotterie
5364 Gewinne im Gesamtwerte von Mk.
90000
40000
30000
10000
Lose zu 2 M. Porto und Liste 25 Pfg. extra.
Amtenbrink
General-Debit • Köln a. Rh.
Postscheckkonto No. 50276.
Lose zu haben in allen durch Plakate erkennt. Verkaufsstellen.

Lichtbild-Bühne
Oberlahnstein
im Saale „Zur Marksburg"
Hochstraße 72.

Donnerstag, den 9. Mai (Himmelfahrtstag):
2 große Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr — abends von 8 Uhr ab:
Nur für Erwachsene!
Großstadt-Spielplan!
Ein Meisterwerk der Filmkunst!
Trojas Fall
Großes Film-Schauspiel in 4 Akten

Wild West **In der Wildnis** Wild West
Spannendes Drama a. d. fernen Westen in 3 Akten
Spannende Handlung! Tollkühne Reiterei!

Lustspiel! Lustspiel!
Dianas jüngstes Abenteuer
Ein köstliches Lustspiel in 2 Akten

Jimm der Schweiger
Eine ergreifende Erzählung in 2 Akten

Kinder unter 16 Jahren haben Nachmittags in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Fern Andra! Fern Andra!
Nächsten Sonntag, den 12. Mai:
Fern Andra in ihrem neuesten Kunstwerk!
„Ein Blatt im Sturm"
Dramatisches Film-Gemälde in 5 Akten.

Zahn-Praxis
von C. Bax
Oberlahnstein, „Kaiserhof".

Die Annahme- und Verkaufsstelle
für getragene Kleidungs- und Wäschestücke sowie Schuhwaren
des Kreises St. Goarshausen
in Oberlahnstein, Adolfstraße 31,
ist geöffnet
jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—4 Uhr.

Fern Andra kommt.

Turn-Verein Oberlahnstein. E. V.
Christi-Himmelfahrtstag, **mittags ½3 Uhr**
ab Kaiser Wilhelm-Platz
Turngang
nach Frücht, Schweizerthal, Miellen, Friedrichssegen. Mit Gepäck. Teilnehmer willkommen. **Freitag Abend Turnstunde.**

Männer-Gesangverein Oberlahnstein.
Freitag, den 10. d. Mts., abends 9 Uhr
findet bei Mitglied Jos. Schickel „Hotel Stolzenfels"
Jahres-Hauptversammlung
statt. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Zur Herstellung von
Schwemmsteinen
werden dauernd tüchtige
Arbeiter,
auch **Hilfsdienstpflichtige,** eingestellt. Meldungen auf dem Fabrikbüro.
Friedr. Remy Nachf.
Neuwied.

Kräftiger schulfreier Junge, älteres Mädchen
für Bäder und Haus sofort gesucht **Hotel zum Löwen,** Bad Ems

Tücht. Chauffeur
für Adler-auto mit Reparaturen vertraut, auch Kriegsinvalide, gesucht.
Franko-Offerten an
Dr Jores, Castellaun.

Zuverlässiges möglichst älteres
Mädchen
für alle Hausarbeit zu einzelner Dame gesucht **Adolfstraße 7b.**

Putzfrau oder Mädchen
für zweimal die Woche von 2 bis 6 Uhr gesucht. **Meta Schlandt,** Gymnasialstraße 10.

Zum 1. Juli
Alleinmädchen
gesucht. Frau Geh. Rat **Wery v. Limont.** Niederlahnstein.

Junges Mädchen
aus guter Familie sofort oder per 15. Mai gesucht von
Frau **Lindner,** Main-Kraftwerke St. Goarshausen.

Tüchtiges
Hausmädchen
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Privathotel **Preuß.**
Coblenz, Rheinzollstraße.

Zum 15. Mai oder später
kath. Alleinmädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Erfahrung in Ziegenpflege erwünscht, daher am liebsten vom Lande
Frau Dr. Lothmate,
Coblenz-Oberwerth,
Beethovenstraße 7.

Sauberes Mädchen
für die Küche gesucht. Dieselbe hat Gelegenheit sich im Kochen auszubilden. **Hotel Löwen,** Bad Ems.

Gold. Brosche am Sonntag in der Prozession b. Osterspaz verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Niederlahnstein,** Schlangenweg 19.

Gutfließende
Reichspostfinte
das Liter 1.— Mark
erhalten Sie, wenn Sie unser **Tintenpulver** verwenden.
Ein Brief für ein starkes Liter Tinte reichend kostet 1.— **Mk.** Der Inhalt eines Briefes wird in 1 Liter heißem Wasser aufgelöst und geschüttelt oder gerührt, worauf die Tinte sofort gebrauchsfertig ist.
Papiergeschäft
Ed. Schickel.

Aelter. Fräulein,
welches in Stenographie, Schreibmaschine und Buchführung bewandert ist, sucht Stelle auf Büro. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Alleinstehende Dame sucht in guter Lage Ober- oder Niederlahnsteins **abgeschlossene Wohnung** von 2—3 Zimmern mit all. Zubehör, mit Koch- und Leuchtgas **Offert** unter „Abgeschloss. Wohnung" an die Geschäftsstelle.

Fern Andra kommt.

Prima Rauchtabak-Mischung
aus bestem Tabak mit behördl. erlaubten und versteuerten Ersatzstoffen, durchaus reelle gute Ware. 50 Pakete Mk. 35.— unfrei Nachnahme.
A. Friedrich, Laubenheim-Mainz.

Weiße u. halbweiße Glasscherben
werden in größeren Posten zu kaufen gesucht und mit 6 — **Mark per 100 Kilo** frei Bahnhof Abgangsstation bezahlt. Angebote unter **„Glas"** an die Geschäftsstelle erbeten.

Tücht. Mädchen vom Lande für Küche und Haushalt zum 15. Mai zum 15. Mai oder 1. Juni gesucht.
Coblenz, Bahnhofstraße 38, part

Stundenmädchen
oder **-Frau** zum 16. Mai für einige Stunden gesucht
Westallee 4 II.

Hof und Heim. **80 baureife Musterpläne** für ländliche Siedlungen
Bauernstellen und Kriegerheimstätten 80 zum Teil farbige Tafeln in Mappe 35×46 cm. Für die Gesellschaft für Heimkultur e. V. herausgegeben vom Bearbeiter Kreisbaumeister **A. Engelhardt,** Bauberatungs-Leiter in Achim
Vorausbestellpreis 35 Mk. — nach Ausgabe **48 Mk.** (Porto 60 Pfg.)
Für Mitglieder der Gesellschaft für Heimkultur ev. nur **32 M.**
Verlegt bei der Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H. in Wiesbaden.

Fern Andra kommt.